

Correspondent.

Erscheint: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr. Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage: Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis: pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Herzmträger. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 61

Sonntag den 26 März

1882.

Abonnements-Einladung.

Mit dem bevorstehenden ersten April beginnt ein neues Abonnement auf den „Merseburger Correspondent“. Wir wenden uns deshalb an unsere Leser mit der höflichen Bitte, ihre Bestellungen für das II. Quartal rechtzeitig zu bewirken, damit in der regelmäßigen Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

Freunde und Gesinnungsgenossen ersuchen wir freundlichst, zur weiteren Verbreitung unseres Blattes thatkräftig mitzuwirken.

Abonnements werden zu den bekannten Preisen von sämtlichen Postanstalten, Postboten, unseren Colporteurs und in der Expedition, große Ritterstraße 28, entgegen genommen.

Die Expedition des „Merseburger Correspondent“.

Ein unerwarteter Zwischenfall.

Das schier Unglaubliche ist geschehen. Der Volkswirtschaftsrath hat das Tabakmonopol verworfen und dadurch seinem Schöpfer die denkbar schwerste Niederlage bereitet. War er doch eigens zu dem Zwecke geschaffen, um ein zustimmendes Votum für die wirtschaftlichen Pläne des Kanzlers zu schaffen und waren die Mitglieder von der Regierung ausgewählt. Wie groß die Ueberraschung war, konnte man daraus ersehen, daß die „Prov. Corresp.“ dieselbe zugestand, daß die „Nord. Allg. Ztg.“ dieselbe zugestand, daß sämtliche konservative Blätter zwei Tage hindurch keine Worte finden konnten, um die furchtbare Niederlage zu erklären und derselben eine günstige Seite abzugewinnen. Geheimrath Bocke, der stellvertretende Vorsitzende des Volkswirtschaftsraths, welcher der entscheidenden Sitzung desselben präsidirte, stellte in Aussicht, daß er das Votum der fehlenden Mitglieder einholen würde. Das wäre ein in der ganzen Welt unerhörter Vorgang; aber wenn man vielleicht gehofft hatte, dadurch aus der Minorität eine Mehrheit zu schaffen, so ist auch dies ein Irrthum; denn es hat sich herausgestellt, daß unter den bei der Abstimmung Abwesenden mehr Gegner als Freunde des Monopols sind. Man wird sich also vielleicht doch hüten, sich eine neue und noch stärkere Niederlage zu holen.

Endlich ist ein Weg gefunden, das Votum des Volkswirtschaftsraths in sein Gegentheil zu verkehren und als günstig für das Monopol darzustellen. Die „Nord. Allg. Ztg.“ bekommt dies mit ihrem gewohnten Tactspielergeschick fertig, und zwar dadurch, daß sie die Stimmen der ihr natürlich sehr unbequemen Mitglieder des Volkswirtschaftsraths, welche überhaupt gegen jede höhere Heranziehung des Tabaks sind, als gar nicht in Betracht kommend behandelt. Sie sagt, es habe sich eine Mehrzahl zwar nicht für das Monopol, aber doch für eine stärkere Besteuerung des Tabaks ausgesprochen. Durch das Urtheil

aller Fachmänner sei aber erwiesen, daß das Monopol die beste und einzig ergiebige Form der Tabakbesteuerung sei (diese Behauptung der „Nord. Allg. Ztg.“ ist übrigens unrichtig). Diejenigen, welche sich grundsätzlich für eine höhere Belastung des Tabaks ausgesprochen, aber noch nicht zur Ueberzeugung gelangt sind, daß aus technischen Gründen das Monopol die einzig mögliche Form dieser Besteuerung bilde, würden „auch bald finden, daß ihr Streben nur durch Einführung des Tabakmonopols Verwirklichung finden kann.“ So ist durch eine Reihe von unrichtigen Behauptungen und Trugschlüssen die Stimmabgabe gegen das Monopol in ein Votum für dasselbe umgewandelt. Geschwindigkeit ist keine Hexerei — darnach handelt auch Herr Hintzer.

Wir ersehen hieraus, daß die Lehren, welche die letzten Reichstagswahlen und manche andere seitigerer Thatfachen gegeben haben, immer noch nicht genug beachtet worden sind. Man unterschätzt fortwährend die Einsicht des deutschen Volkes. Solche Sophismen, wie sie die „N. A. Z.“ vorbringt, bewirken gerade das Gegentheil von Dem, was damit beabsichtigt wird. Selbst der einfachste Verstand muß dies einsehen und empört sich gegen die Zumuthung, solchen Schlussfolgerungen Glauben zu schenken. Trotz aller Kunststücke wird nichts übrig bleiben, als den Wunsch nach Durchführung des Monopols und ungemessener Vermehrung der Steuern fallen zu lassen. Erst das gesammte deutsche Volk will aus guten Gründen von dem Monopol nichts wissen und wird sich dasselbe auch durch die stärkste Macht nicht aufzwingen lassen. Das unerwartete Votum des Volkswirtschaftsraths ist nur einer, aber auch einer der eclatantesten Beweise davon. Die Berliner Offizien kündigen an, daß trotz des Votums des Volkswirtschaftsraths bald nach Ostern der Reichstag zusammentreten und daß ihm das Monopolgesetz vorgelegt werden soll. Der Reichstag wird dasselbe kurzweg ablehnen, und wir zweifeln daran, daß man es versuchen wird, dies aber wirklich thun, so würden die Neuwahlen eine noch weit entschiedeneren Mehrheit gegen das Monopol schaffen. Die einzige Hoffnung der Monopolfreunde ist jetzt noch, daß durch die beständigen Beunruhigungen die Tabakbauer und Tabakfabrikanten selbst das Monopol vorziehen werden, um nur endlich zur Ruhe zu kommen. Mögen dieselben aber nur noch einige Zeit jene Verluste ertragen und sich nicht irre machen lassen. Dann werden sie nicht nur das Monopol, sondern auch jede höhere Tabaksteuer von sich abzuwenden sehen. Diese muß ebenso vermieden werden; denn sie würde nicht zur Beruhigung führen, sondern nur als ein neues Mittel für die Durchführung des Monopols benutzt werden.

Politische Uebersicht.

Ueber die augenblickliche politische Lage wird der M. Ztg. unterm 24. d. aus Berlin geschrieben: Es steht fest, daß der diplomatische Verkehr zwischen Berlin und Wien in der letzten Zeit ein erhöhter gewesen ist und es sich dabei keineswegs ausschließlich um die Donaufrage gehandelt hat. Aufmerksamen Beobachtern kann es nicht entgehen,

daß die Stimmung in leitenden Kreisen über die russische Frage, deren Actualität selbst von den Offizieren zugegeben wird, heute sehr viel ernster ist, als nach dem ersten Bekanntwerden des Aufstretens des Generals Soboleff und daß man sich durch die augenblickliche Sprache der russischen Presse eben so wenig über die wahre Lage der Verhältnisse täuschen läßt, als man andererseits früher durch die feindliche Sprache der russischen Blätter irrend wie überrascht worden ist.

Die Wahl der Budgetcommission der französischen Deputirtenkammer hat am Donnerstage stattgefunden: sie hat zu einem entschiedenen Siege Leon Say's und des gesammten Cabinets geführt. Daß der Sieg so glänzend für die Regierung, so vernichtend für die gamentliche Opposition ausfallen würde, hatten die Anhänger des Cabinets wohl selbst nicht zu hoffen gewagt. Von den 30 gewählten Mitgliedern der Commission sind 26 für den Budgetplan Say's, und zwar 18 unbedingt, acht wenigstens unter gewissen Vorbehalten, nur vier Mitglieder sind Gegner des Planes. Selbst wenn die Gambettisten bei der noch ausstehenden Wahl von drei Commissionsmitgliedern den einen oder anderen ihrer Anhänger durchsetzen sollten, so würde das nichts am Gesamtergebnisse ändern. Eine Minorität von vier oder fünf in dem großen Ausschusse der Dreiunddreißig — das ist Alles, was sie nach wochenlangen Anstrengungen und Intriguen durchgesetzt haben. Und nun gerade in dem Ausschusse, den Gambetta seit Jahren als seine eigentliche Domäne betrachtet. Leon Say wird nun zu zeigen haben, daß er auch als Sieger Maß zu halten und abweichenden Meinungen Rechnung zu tragen weiß. Der schließliche Sieg in der Kammer wird ihm dann um so sicherer sein.

Der Plan einer Zusammenkunft des russischen Zaren mit Kaiser Franz Joseph soll auf Anregung des Herrn v. Giers wieder aufgenommen, aber die nähere Ausführung auch bereits eine prinzipielle Einigung erzielt sein. Danach würde die Entree Ende Mai oder Anfang Juni stattfinden. Wie das B. Ztbl., dem wir diese Notiz entnehmen, weiter mittheilt, wird dieser Friedensplan vom Kaiser Wilhelm eifrig gefördert und auch Fürst Bismarck soll ihm nicht abgeneigt sein. — An sämtliche jüdische Apothekenbesitzer in Petersburg ist dieser Tage die Weisung ergangen, innerhalb Jahresfrist ihre Apotheken an Nichtjuden zu verkaufen; ferner wurde den als Leiter von Apotheken fungirenden jüdischen Revisoren aufgegeben, ihre Functionen sofort einzustellen. Es ist dieses Verfahren nichts Anderes als eine Aeußerung derselben Willkür, von der das russische Reich in allen Stücken beherrscht wird. Die Härte und Grausamkeit gegen die Juden bilden nur einen integralen Theil des ganzen verderblichen Systems, das heute gegen eine andere Confession, morgen gegen eine andere Nation wüthet.

Wir haben vor einiger Zeit mit lebhafter Befriedigung auf eine neue Bewegung hingewiesen, die sich im italienischen Parteileben kundgab. Das Bestreben, das kleinliche Claqueur- und Coteriewesen zu beseitigen und eine große liberale Mittelpartei zu bilden, die gegen die Extreme von rechts und links geschlossen operiren sollte, ver-

diente in der That die wärmsten Sympathien, die es aber bisher mehr im Auslande, als in Italien selbst zu finden scheint. Die Veranlasser der monarchisch-liberalen Union lassen es zwar an eifriger Propaganda nicht fehlen; die Resultate bleiben aber weit hinter den gehegten Erwartungen zurück. Bald sind es die Führer der Linken, bald die der Rechten, die, aus leicht begreiflicher Sorge um ihre persönliche Machtstellung, die Verschmelzung zu hintertreiben suchen. So können die Justizversuche in Rom, Florenz, Mailand und anderen Mittelpunkten bereits als gescheitert gelten, und als Niederschlag der ganzen Bewegung bleibt vorläufig nur die fast überall bekundete Vereinstätigkeit, in kritischen Fällen zu Coalitionen gegenüber den Clericalen und Radicalen die Hand zu bieten. Wenn es nur dann nicht zu spät ist! Dem Ansehen Italiens im Auslande hat nichts so sehr geschadet, als das zersplitterte Parteitreiben des letzten Jahrzehnts, das aber leider noch immer nicht weichen zu wollen scheint. — In Rom begann am Dienstag der Arbeiterkongress italienischer Genossenschaften nach dem System Schulze-Delbsch unter Vorsitz des bekannten National-Ökonomen Luzzati.

Die **Vorte** hat nunmehr, wie die „N. Fr. Pr.“ meldet, im Wege des Seraskierates die türkischen Militär-Commandanten an der griechischen Grenze amweisen lassen, alle Grenzpunkte, mit Ausnahme jenes bei Analipsis, welcher bei der Türkei verbleibt, definitiv den griechischen Militär-Behörden zu übergeben.

Deutschland.

(Beim Empfange des Reichstags-Präsidenten v. Levetzow) durch den Kaiser sind am Mittwoch auch die Dispositionen des Fürsten Bismarck zur Sprache gekommen. Zunächst erfuhr Herr von Levetzow, daß der Reichskanzler sich binnen Kurzem aus Land zu begeben gedenke, in dessen die Einberufung des Reichstags als unumgänglich notwendig bezeichnet habe. Wann diese Einberufung erfolgen solle, ließ der Kaiser unerörtert; dieselbe dürfte vor Mai nicht zu erwarten sein. Der „Nat.-Ztg.“ zufolge reist Fürst Bismarck schon in diesen Tagen nach Friedrichsruhe ab.

(Zum Fürstbischöf von Breslau) ist jetzt der Propst Herzog ernannt worden. Das Berl. Tzbl. bemerkt hierzu: Wir haben also wieder einen Bischof mehr, aber wir haben ihn nur, weil die preussische Regierung darauf verzichtet hat, sich den Treueid von ihm schwören zu lassen. Die Nachgiebigkeit ist also einzig und allein auf ihrer Seite. Nichtsdestoweniger fordert das Centrum unablässig, die Regierung müsse nachgeben, sonst gehe die katholische Kirche der Nothwendigkeit entgegen, ihr Dasein in Katakomben fristen zu müssen. Welche wunderliche Verschöbierung der naturgemäßen Verhältnisse!

(Die Monopolvorlage) wird jetzt, wie verlautet, dem Reichstage erst im Herbst zugehen. Mößian soll, falls es abgelehnt wird, der Vorschlag einer erhöhten Gewichtssteuer folgen.

(Dem General-Lieutenant Grafen Moltke) ist vom Sultan das Großkreuz des Mehdjid-Ordens in Brillanten verliehen.

(Ueber die sonderbaren Loyalitätsbezeugungen), die seit Kurzem in allerlei Klubs Bismarck und Hohenzollern getrieben werden, bringen die „Politischen Gesellschaftsblätter“, die „Arbeiten der „Deutschen Landeszeitung“, in ihrer neuesten Nummer folgende Correspondenz:

„Nachdem von dem jüngst avisirten Verein zum Schutz der königlichen Rechte die ohnehin durchgeführte Maske gefallen ist und das hippokratrische Gesicht der freiconservativen Partei mit obligater journalistischer Spelulation enthüllt hat, habe ich keine Veranlassung mehr, mit meiner Meinung zurückzuhalten. Das preussische Königthum ist der Bronzefelsen, auf welchem das ganze Staatsgebäude aufgeführt ist, und an welchem alle unsere Institutionen ihren Stützpunkt finden. . . Die königliche Autorität kann nur durch Selbstmord sterben. Sie für schußbedürftig erklären, heißt sie beleidigen, denn die Nothwendigkeit der Entstehung einer spezialischen Royalisten-

partei beweist stets, daß eine Dynastie am Ende aller Dinge angelangt ist. Der Gipfelpunkt der lächerlichen Annäherung aber ist es, wenn eine Partei von gestern, die heute kaum noch das liebe Leben hat und der Gunst der Regierung so dringend bedürftig ist, mit dem Anspruch auftritt, die auf einer mehr als vierhundertjährigen Bergangenheit beruhende Autorität der Krone durch die Federübungen ihrer Zeilenschreiber zu schützen. Die Hohenzollern bedürfen solcher Palladien nicht, sie wissen ihre Rechte selbst wahrzunehmen.“

So die konservativen „Gesellschaftsblätter“, mit denen man in ihrer Kritik ausnahmsweise wird übereinstimmen können.

(Neue Beförderungen.) Die Ernennungen des Unterstaatssekretärs v. Schlieckmann zum Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen und des vortragenden Raths im Ministerium des Innern Studt zum Regierungspräsidenten in Königsberg sind, wie das V. Tzbl. erfährt, definitiv erfolgt.

(Zur Magyarisierung in Ungarn.) Der Unwillen der sich in Deutschland gegen den Versuch, die deutschen Schulen in Ungarn gewaltsam zu magyarisieren, fundgegeben, das Eintreten der deutschen Presse für die bedrängte deutsche Nationalität in Ungarn, die Befreiungen des deutschen Schulvereins sind doch nicht ohne Erfolg geblieben. Der Unterrichts-Ausschuß des Pesther Reichstags hat vernünftiger Weise den Gesetzentwurf über die Mittelschulen, worin jener Magyarisierungs-Zwang am deutlichsten zum Ausdruck kam, abgelehnt. Angesichts der drohenden Wolken im Osten wäre es doch auch wirklich zu thöricht, wenn diejenigen Nationalitäten, welche berufen sind, den ersten Wall gegen eine panslavistische Hochfluth zu bilden, aus überflüssiger Unthätigkeit unter einander uneins werden sollten.

Parlamentarische Nachrichten.

Abgeordnetenhaus. Freitagssitzung. Nach langer und lebhafter Debatte hat heute das Haus den Steuererlaß angenommen. Der interessanteste Zwischenfall war das Verlangen der Konservativen, im Widerspruch mit Art. 109 der Verfassung, eine zu Recht bestehende Steuer im Etat abzusehen. Sie wollten den Antrag Hammerstein im Etat durchführen, bevor er als Gesetz auch nur berathen war. Es bedurfte eines directen Appells des Herrn v. Bennigsen an die Ministerbank, um den Finanzminister zu der Erklärung zu veranlassen, daß auch nach der Auffassung der Regierung eine Berücksichtigung des Antrages Hammerstein in dem gegenwärtigen Stadium der Verhandlungen ausgeschlossen erscheine. Und so begab es sich denn, daß der Vicepräsident des Staatsministeriums v. Puttkamer, und Finanzminister Bitter gezeugen waren, mit den liberalen Parteien, denen sich auch die Freiconservativen angeschlossen, gegen die Berücksichtigung des Antrages Hammerstein bei der Etatsberathung zu protestiren, obgleich die Regierung den materiellen Inhalt des Antrages als eine Verbesserung ihres Steuererlaß-Vorschlages anerkennt. Daß das Centrum, obgleich dasselbe den sachlichen Inhalt des Antrages Hammerstein bekämpft, gleichwohl für die sofortige Beschlußfassung über denselben eintrat, erhöhte die in der Situation liegende Komik. Die Konservativen waren übrigens bei der Abstimmung über den Steuererlaß gespalten; von den Freiconservativen stimmte Herr Tiedemann mit wenigen Freunden dafür, vom Centrum nur wenige dagegen. Die Gründe für den Erlaß wurden vom Abgeordneten Rieckert, welchem sich Abg. Richter angeschlossen, sehr gut dargelegt. Dann ertheilte das Haus noch dem Entwurfe, betreffend die Abänderung des Pensionsgesetzes vom 27. März 1872, in der Commissionsfassung (aber unter Streichung der Worte „nicht richterlichen“ in § 1 des Art. 1) seine Zustimmung, indem es zugleich der Anschauung der Commission, daß man es bei den beiden Pensionsgesetzen nicht mit Finanzgesetzen zu thun habe, sich angeschlossen. — Nächste Sitzung Montag: Dritte Lesung des Etats.

Provinz und Umgegend.

† Der von unserer Provinz dem Prinzen

Wilhelm und der Prinzessin Auguste Victoria zu ihrer Vermählung gewidmete Bussfetsch rankt wird, der „M. Z.“ zufolge, nächsten Dienstag von Magdeburg abgedenkt werden. Die Bilder, welche denselben eingefügt werden sollen, sind jetzt von Berlin zurückgekommen.

† Am Abend vor Kaisers Geburtstag war man nach einem Bericht der „S.-Ztg.“ in der königl. Saline bei Erfurt damit beschäftigt, mittelst eines an einer Kette befestigten Korbes des Grubenzimmermann Heinrich Siemon an dem drei Stockwerk hohen Thurm behufs Aufhijfung der Föhne emporzuwinde, als, in schwindelnder Höhe angekommen, die Kette riß und Korb und Mann in die Tiefe stürzten. Der unglückliche Mann verstarb nach 2 Stunden. Er hinterläßt Weib und Kind.

† Untern 24. d. wird dem Naumb. Krbl. über das Brandunglück in Weissenfels geschrieben: „Das Feuer im Prangeischen Hause ist heute, nach Verlauf von fast 3 Tagen noch nicht ganz gelöscht, was um so mehr bedauernd, als die Gebäude wenig Raum einnehmen und aus den denkbar schwächsten Wänden bestehen, die man nach früherem Gebrauch in kurzer Zeit würde niedergelegt haben. Außerdem liegen die Gebäude nach mehreren Seiten ganz frei und sind auch von den anstoßenden Gebäuden aus zugänglich; deshalb ist es bedauerlich, daß das Feuer nicht schnell auf seinen kleinen Herd beschränkt worden ist. Allerdings wurde unsere Stadt spät alarmirt, so daß in dem benachbarten Dorfe Burgwerden zuerst gestürmt wurde. Auch eine auswärtige alte Erleige aus Zorbau war zuerst zur Stelle und längere Zeit allein thätig, bis endlich unsere viel geübte freiwillige Feuerwehr in Gang kam. Die Verzögerung soll dem Vernehmen nach dadurch herbeigeführt sein, daß die Fohrgeräthe nicht alle rasch in brauchbarem Zustande zur Stelle geschafft werden konnten. Auch fehlte — trotz der nahe gelegenen Saale — oft genügendes Wasser zum Löschen. Durch das Herabstürzen eines Simmes wurde ein Feuerwehrmann leider getödtet und zwei Mann theilweise schwer verwundet. Hoffentlich wird auf grund vorliegender Erfahrungen Fürsorge getroffen, daß die höchste Flugbare der Feuerwehr, „Rasche Hilfe“, bei gleichen traurigen Fällen erfüllt werde.“

† In Gera begannen am 23. d. M. vor dem Schwurgerichtshofe die Verhandlungen gegen den Buchhalter Rudolf Gebhardt aus Halle wegen Mordes, Raubes, Diebstahls und Unterschlagung. Aus den Acten wurde ersichtlich, daß Gebhardt bereits in Halle sich bedeutende Unterschlagungen hatte zu Schulden kommen lassen, aus dieserhalb mit 6 Monaten Gefängniß bestraft worden ist und nur durch gefälschte Papiere wieder Stellung erlangt hatte. Unter den Notizen des Angeklagten fand sich ein Plan zur Ermordung des Brauereibesizers Presler in Halle, bei dem er Summen in der Gesamthöhe von 9000 Mk. veruntreute. Während der Verhandlung zeigte der Angeklagte, der zu dem schrecklichen Verbrechen durch wiederholte Unterschlagungen gedrängt worden ist, selbst bei Vorhalt des durchschossenen Schädels seines Opfers, des Kaufmanns Kühn, nicht die geringste Ergriffenheit, sondern behandelte die ganze Angelegenheit wie eine gewöhnliche Geschäftssache. Am Freitag Nachmittag 3 Uhr sprachen die Geschworenen das Schuldiß über den Angeklagten aus und wurde derselbe zum Tode, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Gebhardt hörte ohne Zeichen innerer Erregung die Verkündigung des Urtheils an.

† Auf der Straße von Günthersleben nach Gotha wurde am Morgen des 19. d. eine Frauenderson von zwei Wölfen angefallen und ihrer aus 10 Mk. bestehenden Baarschaft beraubt.

† In diesen Tagen ist im Bitterfeld-Deutscher Wahlkreis die Probenummer des „Bitterfeld-Deutscher Couriers“ verbreitet worden. Das neue Blatt erscheint im Verlage von Schulze in Gräfenheinhagen. Das Programm verspricht Vertretung der liberalen Politik in einfachem, gemäßigten Tone. An und für sich ist das Erscheinen des neuen Organs aufs Freundschaftlichste zu begrüßen; bietet es doch die Möglichkeit, diejenigen Gesellschaftsschichten, denen eine größere

Zeitung nicht zugänglich ist und die daher mit ihrer Tageslectüre ausschließlich auf das conservative „Religiöses Kreisblatt“ angewiesen sind, auch mit der liberalen Auffassung der inneren Politik bekant zu machen, gründlicher, und worauf Gewicht zu legen ist, in weniger agitatorischer Weise, als das durch gelegentlich vertheilte Flugblätter geschehen kann.

Am 23. Mai versammelt sich der landwirthschaftliche Centralverein der Provinz Sachsen in Bitterfeld, am 24. ist daselbst Districtstierhau und Provinzialschaffhau. Ferner findet eine Districtstierhau in Weisensels am 1. Juni und in Burg am 9. Juni statt.

Ein schreckliches Ende fand vor einigen Tagen der begüterte Deconom Lehmann in einem Dorfe bei Aken. Derselbe hatte, wie die „S. Zg.“ berichtet, zu Mittag Guano, den der Knecht auf dem Felde austreuen sollte, aufgeladen. Raun hatte sich dieser entfernt, so fühlte er in einer bald zugeheilten Wunde am Finger heftige Schmerzen. Als die requirirten Aerzte eintrafen, war der Arm bereits stark geschwollen. Dieselben constatirten Blutvergiftung, an der am Abend der Unglückliche seinen qualvollen Leiden erlag.

Bei dem am 21. d. abends in Braunschweig ausgeführten großen Zapfenstech wurde ein Mann, der auf die Erde fiel und unter die Füße der Menschen gerieth, so schwer verletzt, daß er am andern Morgen starb.

Gegen Mitte des vergangenen Jahres wurde in Wörlich der 6 Jahre alte Sohn des Caplans H. von einem der Wuthkrankheit verdächtigen Hund gebissen. Da die Wunde jedoch gut heilte, glaubte man nicht an eine nachtheilige Folge des Bisses, bis plötzlich vor einigen Wochen bei dem unglücklichen Kinde sich Zeichen der ausbrechenden Tollwuth bemerklich machten. Vor mehreren Tagen erlöste der Tod den Knaben von dem furchtbaren Leiden.

Der Anfang d. J. in Schönebeck verstorben Kaufmann G. Asmann hat dieser seiner Heimathstadt 6000 Mk. vermacht. Die Zinsen von 5000 Mk. sind für die Armen, die der übrigen 1000 Mk. für Instandhaltung von Gräbern bestimmt.

Am Donnerstag 23. d. Nachmittag in der 5. Stunde versuchte in Gera ein Arbeiter in einer Handschuhfabrik, Françoise von Geburt, eine Handschuhmacherin, Namens Louise Stödel, mit welcher er verlobt war, zu ermorden. Er eilte ihr in die Wohnung nach, in die sie sich begeben hatte und versetzte ihr drei Stiche in die Brust. Dann begab er sich in seine Wohnung, durchschnitt sich den Hals und die Pulsadern. Seine Verwundung erfolgte asbald. Am Abend befanden sich beide noch am Leben.

Vor einigen Tagen zog sich ein Arbeiter in Gispersleben, welcher die Delung des Näherwerkes zu besorgen hatte, eine Blutvergiftung zu, indem er Solaröl in eine kleine Handwunde brachte. Der Mann, dessen Arm in kurzer Zeit furchtbar anschwellte, ist für lange Tage arbeitsunfähig und hat es nur schleuniger ärztlicher Hilfe zu danken, daß keine Amputation nöthig geworden ist.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 26. März 1882.

Das Offiziercorps des Thüringischen Husaren-Regiments Nr. 12 hat als Geschenk für seinen Chef, den Großfürsten Wladimir Alexandrowitsch, bei Herrn Helsing in Berlin eine Statue aus schwarzem Dnyz anfertigen lassen, welche eine Statue trägt, die eine getreue Nachbildung eines in voller Parade-Uniform gefeldeten Offiziers des Regiments ist. Das Geschenk soll dieser Tage nach hier übermittlelt und durch den Regiments-Commandeur, Herrn Oberst von Versen, nach Rußland abgeschickt werden.

Der in der Streckerschen Fabrik hier beschäftigte Färber Ernst Naumann feiert morgen den Tag, an dem er vor fünfzig Jahren in dieses Geschäft eintrat. Sowohl die jetzigen Firmenehhaber als auch die Collegen des Jubilars werden demselben diesen Tag in geeigneter Weise zu verherrlichen suchen.

Zur Theilnahme an dem Begräbniß des in Weisensels verunglückten Feuerwehmanns, Zimmerpolier Reinhardt, ging gestern Nachmittag eine Deputation unserer freiwilligen Feuerwehr dorthin ab. Dieselbe übermittelte gleichzeitig eine für die Hinterbliebenen des Verunglückten bestimmte Unterstützung von 24 Mk. als Ertrag einer im „goldenen Arm“ hieselbst vom Landesrath Herrn v. Vosz veranstalteten Sammlung.

Das früher Traxdorf'sche Fabrikgrundstück ist dieser Tage für den Preis von 38 000 Mk. in den Besitz des Herrn Grote aus Nienburg a. S. übergegangen. Derselbe hat gleichzeitig die umliegenden Feldpläne erworben und beabsichtigt die Fabrication von Ziegeln und Torfpfeifen zu betreiben. Der hiesige Vorschuß-Verein hat in Anbetracht dessen, daß durch den Betrieb dieses Anstaltens einer nicht unbedeutenden Zahl Arbeiter lohnender Verdienst gesichert wird, das Grundstück nach längeren Unterhandlungen mit einem geringen Verlust verkauft, der voraussichtlich unserer Stadt hundertfach zu Gute kommt.

Vermischtes.

(Entdeckter Mord.) Ganz Frankfurt a/D. ist seit einigen Tagen in Aufregung. Am Sonnabend wurde am Kirchhof in der Dammvorstadt die Leiche eines Mannes, in einem Sad stehend, in der Erde vergraben angesetzt. Beim Durchstreifen beschäftigte Leute waren mit der Missethat darauf gestoßen und gruben die Leiche dann aus. Schon im Januar wurde von einem Morde in einem Hause der Sandstraße gemeldet, jedoch hatte sich die Polizei durchsucht, jedoch nicht gefunden. Nachdem jetzt die Leiche aufgefunden wurde, wurde der mutmaßliche Mörder einesorges und am Sonntag mit der Leiche konfrontirt. Beim Anblick der Leiche fiel er sofort in Ohnmacht. Am Montag fand die Obduktion statt und ergab, daß dem Ermordeten der Schadel mit einer Axt gespalten und der Hals von der Seite vollständig durchschnitten war. Darauf ist dem Sadel mit einer aufgefundenen, das Kreuz gebrochen und der Unterarm nach oben gedrückt, so daß die Füße auf den Schultern lagen. Dann ist er verhehrt in den Sad gesteckt, in welcher Lage er gefunden wurde. Die wegen Verdacht des Mordes Verhafteten sind junge Leute und haben sich erst vor Kurzem verheiratet.

(Große Feuersbrunst.) Zu dem Dorfe Biele bei Treuenbriegen sind in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag 22 Bauerngehöfte ein Raub der Flammen geworden. Nur das ganze Dorf bis auf einige Wäldergrundstücke liegt in Asche, 58 Stück Rindvieh, 46 Schweine und vier gemachte Pferdebesand sind auf vier sind in den Flammen umgekommen. Das Unglück ist um so entsetzlicher, als viele der Abgehörten gar nicht in der Lage sind, die Frühjahrsbefellung auszuführen zu können.

(Vandalismus.) In der Nacht vom Sonntag auf Montag ist in dem Städtchen Vogelsdorf bei Burgsteinfurt des erst vor zwei Jahren entfallte Kriegerdenkmal, eine getreue Nachbildung des Nationaldenkmals auf dem Nibelungen, von Freibergerhand zerstört worden. Der ultramontane „Westfälische Merkur“, das Organ des Herrn v. Schöller-Wilz, macht dazu folgende epische Bemerkungen: „Am Montag herrschte in Vogelsdorf allgemeine, und nach sehr vielen Wienen zu urtheilen, heitere Aufregung. An der vielgehabten, aber von den wenigen Getreuen verachtet desto inniger umworbenen Germania war ein Vandalismus verübt. Ich sage: Germania“, denn die volkstümlichen Extravergnügen möchte ich nicht gern wiedergeben. Sie hat die erhabene Wüste mit dem Siegeskranz eingeblüht. Darob Verkürzung von zwei jungen Burschen und den ganzen Tag hindurch schwarze Verbö. Brunnen und andere Gemäßer werden unterjacht nach der verschwindenden Tropfen.“

(Doktor en gros.) Vom Hahnemann Medical College in Chicago erhielt dieser Tage 263 Studenten den Doktorshut. Eine vielbekannte Hoftribe will nun in Chicago eine Filiale errichten, um den massenhaften Bedarf an Doktorhüten zu decken.

(Ein aufregender Vorfall) spielte sich dieser Tage in einer Wergerie in Wülfel ab. Am Abend-Tagen produirte sich ein Herr Boone, der täglich mit seinen Löwen Vorkstellungen giebt. Die eine Löwin ist schon seit längerer Zeit als besonders gefährlich bekannt; sie hat bereits drei Personen getödtet und eine vierte schwer verwundet; nur der Thierbändiger Wonne selbst vermag mit der Löwin fertig zu werden. Als nun einer der Diener den Käfig reinigte, gelang es der Löwin plötzlich, sich von ihrer Kette loszumachen, und sie stürzte sich auf den Angestellten des Herrn Boone. Der Angestellte suchte sich mit einer ihm zur Hand liegenden eisernen Stange zu vertheiligen, aber die Bestie rannte ihn über den Rücken und warf sich eben über ihn, als der Thierbändiger, durch die Hilferufe aufmerksam gemacht, selbst herbeieilte. Mit raumenswerthem Mutz stieg er selbst in den Käfig und versetzte der Löwin einen solchen Schlag auf den Kopf, daß sie einen Augenblick zuckerte. Ehe das mächtige Thier noch zur Besinnung gekommen war, hatte Boone dabeise und

schlechte es in einen nebenstehenden Käfig. Der Diener ist durch die außerordentliche Kühnheit seines Herren so mit dem Leben davongelommen.

(Aus G. i. o.) werden laut Telegramm vom 22. d. drei harte Erdhölse gemeldet, die erschütterten Einwohner flüchteten aus den Wohnungen in im Freien aufgeschlagenen Bette.

(Eine schlechte Stimme für das Tabaksmonopol.) Aus ganz Schlessen hat sich bis jetzt erst eine Stimme für das Tabaksmonopol erhoben, nämlich die in Hirschberg erscheinende „Post aus dem Riesengebiet“, und sie fährt dabei u. A. einen Grund an dem man Originalität nicht abspargen kann. Sie sagt nämlich, das Monopol würde auch den Mädchen aus den höchsten Ständen ermöglichen, für die Regie zu arbeiten, da in den Monopolländern die Fabriken streng überwacht werden.

(Kobropost.) Die berühmte Firma Siemens & Halske in Berlin hat ermittelt, daß die Kobropost eben so sicher und rasch wie mit Luftdruckpumpen auch mit Elektrizität arbeiten könnte. Vermuthlich wird Dr. Siemens zur Erprobung seiner Erfindung demnächst auf eigene Kosten Näheres legen lassen, um einen Vergleich zwischen der jetzigen und der elektrischen Correspondenzbeförderung zu ermöglichen.

Den längsten Februar der Welt hat in diesem Jahre der „Polsteinische Bote“ gehabt, der sich nicht, wie das hier vorkam, bei dem 29. Februar beendete, sondern erst am 30. Februar zu Ende ging. „Stolz will der Spanier“

Anzeigen.

Familien-Nachrichten

Freitag Nachmittag 5 Uhr entließ laut nach längeren Leiden der Zimmermstr. Carl Ferd. Duerfurth. Die trauernden Hinterbliebenen. Beerdigung Montag Nachmittag 3 Uhr.

Verkauf einer Noßschlächterei.

Eine im letzten Betriebe befindliche Noßschlächterei ist wegen Ableben des Besitzers sofort zu übernehmen. Die erforderlichen Schlächterei-Utensilien sind vorhanden. Nähere Auskunft erteilt der Bauunternehmer Friedrich Rabe in Weisensels, Burgstraße Nr. 29. (H. 52378).

Eine Partie Buchsbaum zum Verpflanzen ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Alte Münzen,

circa 20 Stück, größtentheils seltene Stücke, billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

20 Centner weiße Speisefartoffeln (Saamen) hat abzugeben

Ed. Hetzer.

7 Kilo Gurkenkerne

sind noch zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Einen sprungfähigen Bullen verkauft

Beising in Trebnitz.

Unteraltenburg 60 ist die erste Etage von jetzt ab zu vermieten und 1. Oktbr. zu beziehen.

K. Krause.

Ein Logis ist zu vermieten und Othern zu beziehen. Reumarkt Nr. 12.

Auch wird daselbst ein Lehrling gesucht.

Ein Logis von 4 Stuben, 3 Kammern, Küche nebst allem Zubehör ist zu vermieten und sofort oder 1. Juli zu beziehen. Breitestraße Nr. 13.

Eine elegante und bequeme Wohnung, geeignet für eine alleinstehende Dame oder kinderlose Familie, ist vom 1. Juli d. J. ab zu vermieten. Auskunft erteilt die Exped. d. Bl.

Ein freundliches Logis mit allem Zubehör kann sofort oder 1. Juli bezogen werden. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Zu meinem Hause, Lindenstraße 4, ist die Barriere-Wohnung, bestehend in 4 Stuben, Küche, Kammer und sonstigem Zubehör, auf Wunsch mit Garten, zum 1. Juli beziehbar.

Von einer Beamtenfamilie (ohne Kinder) wird zum 1. Juli oder 1. Oktober d. J. ein Logis, bestehend aus 2 Stuben, 2 bis 3 Kammern und Zubehör, im Innern der Stadt zu beziehen gesucht. Offerten bitte gefl. in der Exped. d. Bl. niederzulegen. Ruhige Mieter ohne Kinder suchen bis Johanni Wohnung von 2 Stuben, Kammer und Zubehör. Auskunft: Delagube Nr. 13, 1 Tr.

8
4 reinwooll. schwarze Cachemirs,
prachtvoll in Farbe und Qualität,
coul. Cachemirs, Ripse,
Diagonal und Serge
empfehlte in größter Auswahl zu außergewöhnlich billigen Preisen
Robert Burkhardt,
Leinen- und Modewaaren-Handlung,
Markt Nr. 32.

**Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Grossh. Baden
zu Karlsruhe.**

Lebens-Versicherung und Alters-Versorgung.
Eröffnet 1835. Beruht auf reiner Gegenseitigkeit. Erweitert 1864.
Kapital-Vermögen Ende 1881 rund 30500000 Mark.
Abtheilung für Lebensversicherung.
Zugang im Jahr 1881: 4896 Anträge mit 19447468 Mk. Kapital.
4063 Verträge mit 16098991 " "
Reiner Zuwachs pro 1881: 3012 Verträge mit 12146443 " "
Versicherungsbestand — innerhalb 17 Jahren — 28561 Verträge mit 112644846 " "
Alle Gewinn wird an die Mitglieder abgegeben. Vertheilungsmaassstab: Der jährlich wachsende Werth der Versicherungen.
Folge davon: Stetig wachsende Dividende und daher Verminderung der Versicherungskosten von Jahr zu Jahr.
Volle Dividende nicht nur bei der gewöhnlichen einfachen, sondern auch bei der abgekürzten Versicherung.
Auszahlung der Versicherungskapitalien ohne Abzug sofort nach deren Fälligkeit.
Bei Erlöschen der Versicherung durch Nichtzahlung der Prämien gleich hohe Abfindung wie bei Kündigung.
Prospecte und jede weitere Auskunft unentgeltlich bei dem Vertreter der Anstalt in Merseburg:
Aug. Donnerhack.

E. Bendheim, Nr. 1
Leipziger Straße. Halle a/S., Nr. 1
Leipziger Straße.
empfehlte als besonders preiswürdig
zum schleunigen Verkauf ein großes Lager
Confirmanden-Anzüge von 18 Mark.
Frühjahrs-Ueberzieher von 17 Mk.
Elegante complete Stoff-Anzüge von 25 Mk.
Stoff-Lager zur Anfertigung feiner Herrengarderobe unter Garantie
des Aufstehens.

Die
Drogen-, Chemikalien- u. Farbewaaren-Handlung
von
Paul Marckscheffel
Breitestraße Nr. 7 Merseburg, nahe der alten Post
empfehlte zu bedeutend herabgesetzten Preisen und
in allerbesten Qualitäten sämtliche Maler- Wasser- und Oel-Farben, sowie
Asphalt, Bernstein, Copal, Damar, Fußboden-, Sarg- und Spiritus-
Lacke. Mahagoni-, Kirschbaum- und schwarze Beize, Schellacke, Politur,
Spiritus, Leinöl, Terpentinöl, Firnisse, Siccatis troden und flüssig, Sölnen,
Mühlhauser und russischen Leim, Anilinfarben, Farbhölzer, Indigo-
und Farbholz-Extract, Kupferwasser, Chromkali, Alaun und sämtliche
Säuren. Rechte Nürnberger Ringe, Weiß-, Lackier-, Strich- und
Saar-Pinsel.

Ein Logis, Stube, Kammer und Küche, ist an ruhige
Leute zu vermieten
Dammstraße 6.

Formulare zu
Zoll-Inhaltserklärungen,
für Sendungen nach dem Auslande erforderlich, hält vor-
rätzig die Buchdruckerei von
Zb. Hökner, gr. Ritterstr. 28.

Technicum Mittweida?
(Sachsen.) — Höhere Fachschule
für Maschinen-Ingenieure und
Werkmeister. Vorunterricht frei.
Aufnahmen: Mitte April u. October.

**Klassensteuer-Reclamations-
Formulare**
sind stets vorrätzig in der Buchdruckerei von
Zb. Hökner, gr. Ritterstr. 28.

Nächsten Dienstag frisches Lichte-
bier in der
Stadtbrauerei.

Meine sorgfältig gearbeiteten Taschenuhren,
Remontoirs und Schlüsseluhren
verkaufe ich recht billig!

William Hellwig,
am Markt.

Noch nie dagewesen!
Pfeffergurken in ganz vorzüglicher Qualität (für die
feinsten Herrschaften) à Pfd. 25 Pf. bei
Frau Bindseil,
Seitenbeutel 1.

G. W. Hellwig,
Markt Nr. 3,
empfehlte seine und ordinäre Stahl- und Eisenwaaren,
vorzüglich gute Werkzeuge und Kurzwaaren zu
äußerst billigen Preisen.

Scheller's condensirte
Suppen

n 5 Sorten à 25 Pfennig die Tafel zu 6 Teller-Suppe
empfehlte in Merseburg Paul Marckscheffel.

Cappel'sche Bücklinge
sind in frischer Sendung eingetroffen bei
G. Wolff.

**Hochfeine
Messina-Apfelsinen**
à Pfd. 40 Pf., sowie täglich frische Bücklinge und feinst-
schmeckendes Pfannkuchen à Pfd. 25 Pf. am schönsten
und billigsten bei
Frau Bindseil.

Näh-Maschinen,
bestes deutsches Fabrikat,
empfehlte unter mehrtägiger
Garantie zu billigen
Preisen
G. Hartung, Gottthardstraße 18.

**Die Kofenbandlung von
Max Thiele**
empfehlte
Preßkohlensteine ab Fabrik M. 9,75,
frei ins Haus 11,-
Briquettes von 25 Cir. ab à 60 Pf.,
böhmische Braunkohlen nach dem Quan-
tum billigst.

**Nächsten Dienstag frisches
Lichtebier in der Brauerei
zum halben Mond.**

Gesang-Verein.
Dienstag den 28. März, 6 1/2 Uhr,
in der Kaiserhalle

Concert
unter Mitwirkung der Pianistin Frau Hof Kapellmeister
Pauline Fichtner-Grdmannsdorfer.
Programm:
Beethoven: Sonate Ddur Op. 28, Hoff: Vändler,
Chopin: Ballade As dur, Bist-Schumann: Liebestid, Erd-
mannsdorfer: Capriccio à la Polka; Chöre von Bruch,
Höme u. Mendelssohn; Solosänge von G. Repphimer,
G. Schumann, F. Schöberl, G. Riedel u. J. Hoff.
Concertflügel von Pflüchner — Leipzig.
Karten für Nichtmitglieder à 2 Mk. bei Hrn. Wiesl.
Probe Montag 7 1/2 Uhr.

Der ältere Krieger-Verein
hält Sonntag in der Kaiser Wilhelms-Halle im
Anschluß an Kaisers Geburtstag einen Ball,
wazu Freunde und Gönner des Vereins freundschaftlich
eingeladen werden. Der Vorstand.

Mein franz. Billard, Clavier und gut
überdeckte Regalbahn empfehle ich zur gef.
Benutzung.

Sonntag früh von 8 Uhr an
Speckkuchen
bei
Richard Stehfest, Neum. 36.

Betreffs der Annonce von Frankleben.
Wenn der Herr im Stande ist, die 1200 Mark zu
deponieren, bin ich bereit, bis zur sofortigen Entscheidung
mit dem betreffenden Herrn in einen Ringkampf einzutreten.
O. Windson.

Verspätet!
Herrn W. St. zu seinem 20. Weigenfeste den 25.
d. M. ein donnerdes Hurrah, daß der Neumarkt er-
schüttert und die Ida in Menschum existiert.

Gesuch.
Für ein hiesiges Cigarren-Geschäft wird ein ver-
heirateter Mann als Geschäftsführer gesucht. Näheres
in der Exped. d. Bl.

Lager
33,
nte u. Mäz
Vorbestehen

Merseburger

Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 61

Sonntag den 26 März

1882.

Abonnements-Einladung.

Mit dem bevorstehenden ersten April beginnt ein neues Abonnement auf den „Merseburger Correspondent“. Wir wenden uns deshalb an unsere Leser mit der höflichen Bitte, ihre Bestellungen für das II. Quartal rechtzeitig zu bewirken, damit in der regelmäßigen Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

Freunde und Gesinnungsgenossen ersuchen wir freundlichst, zur weiteren Verbreitung unseres Blattes thatkräftig mitzuwirken.

Abonnements werden zu den bekannten Preisen von sämtlichen Postanstalten, Postboten, unseren Colporteurs und in der Expedition, große Ritterstraße 28, entgegen genommen.

Die Expedition
des „Merseburger Correspondent“.

Ein unerwarteter Zwischenfall.

Das schier Unglaubliche ist geschehen. Der Volkswirtschaftsrath hat das Tabaksmonopol verworfen und dadurch seinem Schöpfer die denkbar schwerste Niederlage bereitet. War er doch eigens zu dem Zwecke geschaffen, um ein zustimmendes Votum für die wirtschaftlichen Pläne des Kanzlers zu schaffen und waren die Mitglieder von der Regierung ausgewählt. Wie groß die Ueberraschung war, konnte man daraus ersehen, daß die „Prov. Corresp.“ dieselbe zugestand, nur daß sämtliche konservative Blätter zwei Tage hindurch keine Worte finden konnten, um die furchtbare Niederlage zu erklären und derselben eine günstige Seite abzugewinnen. Geheimrath von Bock, der stellvertretende Vorsitzende des Volkswirtschaftsraths, welcher der entscheidenden Sitzung desselben präsidirte, stellte in Aussicht, daß er das Votum der fehlenden Mitglieder einholen würde. Das wäre ein in der ganzen Welt unerhörter Vorgang; aber wenn man vielleicht gehofft hatte, dadurch aus der Minorität eine Mehrheit zu schaffen, so ist auch dies ein Irrthum; denn es hat sich herausgestellt, daß unter den bei der Abstimmung Abwesenden mehr Gegner als Freunde des Monopols sind. Man wird sich also vielleicht doch hüten, sich eine neue und noch stärkere Niederlage zu holen.

Endlich ist ein Weg gefunden, das Votum des Volkswirtschaftsraths in sein Gegenteil zu verkehren und als günstig für das Monopol darzustellen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bekommt dies mit ihrem gewohnten Tactspielergeschick fertig, und zwar dadurch, daß sie die Stimmen der ihr natürlich sehr unbequemen Mitglieder des Volkswirtschaftsraths, welche überhaupt gegen jede höhere Heranziehung des Tabaks sind, als gar nicht in Betracht kommend behandelt. Sie sagt, es habe sich eine Mehrzahl zwar nicht für das ausschließlich um die Donaufrage gehandelt hat, Monopols, aber doch für eine stärkere Besteuerung des Tabaks ausgesprochen. Durch das Urtheil

aller Fachmänner sei aber erwiesen, daß das Monopol die beste und einzig ergiebige Form der Tabakbesteuerung sei (diese Behauptung der „Nordd. Allg. Ztg.“ ist übrigens unrichtig). Diejenigen, welche sich grundsätzlich für eine höhere Belastung des Tabaks ausgesprochen, aber noch nicht zur Ueberzeugung gelangt sind, daß aus technischen Gründen das Monopol die einzig mögliche Form dieser Besteuerung bilde, würden „auch bald finden, daß ihr Streben nur durch Einführung des Tabakmonopols Verwirklichung finden kann.“ So ist durch eine Reihe von unrichtigen Behauptungen und Trugschlüssen die Stimmabgabe gegen das Monopol in ein Votum für dasselbe umgewandelt. Geschwindigkeit ist keine Hexerei — darnach handelt auch Herr Hintzer.

Wir ersehen hieraus, daß die Lehren, welche die letzten Reichstagswahlen und manche andere seitherige Thatsachen gegeben haben, immer noch nicht genug beachtet worden sind. Man unterschätzt fortwährend die Einsicht des deutschen Volkes. Solche Sophismen, wie sie die „N. A. Z.“ vorbringt, bewirken gerade das Gegenheil von Dem, was damit beabsichtigt wird. Selbst der einfachste Verstand muß dies einsehen und empört sich gegen die Zumuthung, solchen Schlussfolgerungen Glauben zu schenken. Trotz aller Kunststücke wird nichts übrig bleiben, als den Wunsch nach Durchführung des Monopols und unge-

achtet die Stimmung in leitenden Kreisen über die russische Frage, deren Actualität selbst von den Offiziösen zugegeben wird, heute sehr viel ernster ist, als nach dem ersten Bekanntwerden des Aufstehens des Generals Soboleff und daß man sich durch die augenblickliche Sprache der russischen Presse eben so wenig über die wahre Lage der Verhältnisse täuschen läßt, als man andererseits früher durch die feindliche Sprache der russischen Blätter irgend wie überrascht worden ist.

Die Wahl der Budgetcommission der französischen Deputirtenkammer hat am Donnerstage stattgefunden: sie hat zu einem entschiedenen Siege Leon Say's und des gesammten Cabinets geführt. Daß der Sieg so glänzend für die Regierung, so vernichtend für die gamentliche Opposition ausfallen würde, hatten die Anhänger des Cabinets wohl selbst nicht zu hoffen gewagt. Von den 30 gewählten Mitgliedern der Commission sind 26 für den Budgetplan Say's, und zwar 18 unbedingt, acht wenigstens unter gewissen Vorbehalten, nur vier Mitglieder sind Gegner des Planes. Selbst wenn die Gambettisten bei der noch ausstehenden Wahl von drei Commissionsmitgliedern den einen oder anderen ihrer Anhänger durchsetzen sollten, so würde das nichts am Gesamtergebnisse ändern. Eine Minorität von vier oder fünf in dem großen Ausschusse der Dreihundert — das ist Alles, was sie nach wochenlangen Anstrengungen und Intriguen durchsetzen konnten. Und nun gerade in dem Ausschusse, den Gambetta seit Jahren als seine eigentliche Domäne betrachtet, Leon Say wird nun zum Sieger zu zeigen haben, daß er auch als Sieger Maß zu halten und abweichenden Meinungen Rechnung zu tragen weiß. Der schließliche Sieg in der Botschaft wird ihm dann um so sicherer sein.

Der Plan einer Zusammenkunft des russischen Zaren mit Kaiser Franz Joseph soll auf Anregung des Herrn v. Giers wieder aufgenommen, über die nähere Ausführung wird, auch bereits eine prinzipielle Einigung erzielt sein. Danach würde die Entree Ende Mai oder Anfang Juni stattfinden. Wie das B. Ztbl., dem wir diese Notiz entnehmen, weiter mittheilt, wird dieser Friedensplan vom Kaiser Wilhelm beifällig gefördert und auch Fürst Bismarck soll ihm nicht abgeneigt sein. — An sämtliche jüdische Apothekenbesitzer in Petersburg ist dieser Tage die Weisung ergangen, innerhalb einer Jahresfrist ihre Apotheken an Nichtjuden zu verkaufen; ferner wurde den als Leiter von Apotheken fungirenden jüdischen Revisoren aufgegeben, ihre Functionen sofort einzustellen. Es ist dieses Verfahren nichts Anderes als eine Aeußerung derselben Willkür, von der das russische Reich in allen Stücken beherrscht wird. Die Härte und Grausamkeit gegen die Juden bilden nur einen integralen Theil des ganzen verderblichen Systems, das heute gegen eine andere Confession, morgen gegen eine andere Nation wüthet.

Wir haben vor einiger Zeit mit lebhafter Befriedigung auf eine neue Bewegung hingewiesen, die sich im **italienischen** Parteileben kundgab. Das Bestreben, das kleinliche Cliquen- und Coteriewesen zu beseitigen und eine große liberale Mittelpartei zu bilden, die gegen die Extreme von rechts und links geschlossen operiren sollte, ver-



Politische Uebersicht.

Ueber die augenblickliche politische Lage wird der N. Ztg. unterm 24. d. von Berlin geschrieben: Es steht fest, daß der diplomatische Verkehr zwischen Berlin und Wien in der letzten Zeit ein erhöhter gewesen ist und es sich dabei keineswegs ausschließlich um die Donaufrage gehandelt hat. Aufmerksamen Beobachtern kann es nicht entgehen,

Merkel

Ich bin ein...
das man hier...
erhält. In einem...
an, dessen...
e, aber...
geschick...
der...
all...
trans...
da...
handlung...
von...
As...
Min...
le...
nicht...
wäre...
Sie...
Familie...
reicher...

eg

6 H

